



ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 22 / Ausgabe 227

Klosternachrichten September / Oktober 2013

Inhalt

Grußwort P. Prior Pirmin	1
Aus dem Kloster Predigt zur Einkleidung von Abt Maximilian Heim	3
Geschenk zum Jubiläum	4
Stiepeler Allerlei	5
Wallfahrt nach Tschenschow	6
Jugendwallfahrt	7
Die wilden Münchner Jahre	9
Geistlicher Impuls	10
Buchrezension	12
Kunst und Musik	13
Aus der Homepage	14
Aus der Pfarrei 70. Geburtstag von P. Andreas	16
Pressespiegel	17
Terminafel	20
Zum guten Schluss	24

Stift Heiligenkreuz wächst



P. Ägidius Metzler, Pater Gabriel Chumacera, Pater Markus Stark und Pater Malachias Himing freuen sich über ihre ewige Profess auf das Stift Heiligenkreuz (v. l. n. r.)

Liebe Freunde unseres Zisterzienserklosters!

Die Tage um das Hochfest Maria Himmelfahrt am 15. August sind für das Stift Heiligenkreuz mit großen Feierlichkeiten verbunden. Fast jedes Jahr darf unser Herr Abt (meist) junge Männer mit dem weißen Habit der Novizen bekleiden und fast jedes Jahr versprechen junge Männer am Ende des Noviziates für drei Jahre Gehorsam, klösterlichen Lebenswandel und Stabilität. Fast jedes Jahr legen junge Mönche ewige Gelübde auf das Stift Heiligenkreuz ab.

In diesem Jahr bekamen drei Män-

ner das Ordensgewandt der Zisterzienser angelegt und wir staunen, alle drei stammen aus Deutschland: Frater Famian Maria Vieth (Kandidat für Stiepel), Frater Aloisius Maria Zierl aus dem Ostallgäu und Frater Antonius Borgmeyer aus Wolfsburg. Die Leitung des Noviziates obliegt nun Pater Rupert Fetsch dem neuen Novizenmeister. Pater Prior Simeon Wester wird zu seinen übrigen Aufgaben zusätzlich Pfarrer von Heiligenkreuz und kann daher zeitlich bedingt nicht mehr die Novizen ausbilden.

Alle 5 Novizen beendeten ihre „Probezeit“ und legten für drei



Der neue Novizenmeister P. Rupert Fetsch mit den Novizen (v. l. n. r.) Frater Aloisius Maria Zierl, Frater Famian Maria Vieth, Frater Antonius Borgmeyer. Abt Maximilian Heim freut sich sichtlich darüber.



Legten zeitliche Gelübde ab (v. l. n. r.): Frater Philemon Dollinger, Frater Clemens Hottmann, Frater Marcellinus Langpaul, Frater Stanislaus Heflik und Frater Judas Thaddäus Maria Hausmann. In der Bildmitte Abt Maximilian Heim und Pater Prior Simeon Wester.

Jahre einfache Gelübde ab: Frater Philemon Dollinger aus Baden Württemberg, Frater Marcellinus Langpaul aus Baden Württemberg, Frater Judas Thaddäus Maria Hausmann auch aus Baden Württemberg, Frater Clemens Hottmann aus Soest und Frater Stanislaus Heflik aus Polen.

Für immer banden sich an das Stift Heiligenkreuz, indem sie feierliche Gelübde ablegen: P. Malachias

Hirning aus Baden Württemberg, P. Ägidius Metzeler aus dem Allgäu und unser Pater Gabriel Chumacera von den Philippinen. Letzterer feierte in Stiepel zusätzlich eine eigene Dankesfeier mit seinen Freunden und Bekannten, bei der Abt Maximilian die Festpredigt in englischer Sprache hielt.

Unser Wallfahrtsrektor Pater Markus Stark trat bereits 1980 in die Zisterzienserabtei Mehrerau ein,

studierte danach in Heiligenkreuz und Rom Theologie und hatte im Kloster am Bodensee viele Aufgaben inne, u. a. war er dort viele Jahre Prior. Am 15. August nun übertrug er seine feierlichen Gelübde auf das Stift Heiligenkreuz. Auch ihm gratulieren wir von Herzen.

Bei so viel Segen für das Stift Heiligenkreuz dachte ich an ein Wort aus der Apostelgeschichte, in der es heißt, dass ... „eine beträchtliche Anzahl für den Herrn hinzugekommen wurde“ (vgl. Apg. 11,24). Gleichzeitig wissen wir aber auch, dass jedes „Pflänzchen“ gehegt und gepflegt werden muss, und entsprechender Aufmerksamkeit bedarf. So sind vor allem die älteren Mitbrüder und die Oberen angehalten, ein Vorbild für die Neuen zu geben. Ich möchte, weil jeder Mönche auch geistige Unterstützung von „aussen“ braucht, unsere neuen Berufungen Ihrem Gebet empfehlen. Wir beten für Sie und umgekehrt.

Durch den Weggang von Frater Nathanael im Januar und dem Noviziatsbeginn von Tobias Vieth (jetzt Frater Famian) ist in unserem Stiepeler Konvent eine Lücke entstanden. Pater Emmanuel Heissenberger (35) aus dem Stift Heiligenkreuz wird unseren Konvent künftig verstärken. Als Diplom-Ingenieur ist er vor 8 Jahren ins Stift Heiligenkreuz eingetreten, studierte Theologie und wird jetzt in Stiepel seine Diplomarbeit schreiben. Geboren ist er im Burgenland worüber sich vor allem P. Florian und P. Elias freuen werden. Wir wünschen Pater Emmanuel einen guten Start im Ruhrgebiet. Mit Freude und Spannung erwarten wir unser Jubiläum am 7. und 8. September, wozu die Gründermönche nach Stiepel reisen. Viel Freude beim Lesen.

Herzlichst Ihr
P. Pimmin, Prior



Predigt von Abt Dr. Maximilian Heim während der Einkleidungsfeier der neuen Novizen im Kapitelsaal am 14. August 2013

Liebe Mitbrüder,
verehrte Angehörige und Freunde
unserer Kandidaten,
liebe Kandidaten,

im Kapitel 58 der Regel des heiligen Benedikt lesen wir die Worte „Prüft die Geister, ob sie aus Gott sind“. Was Sie heute beginnen ist also eine Prüfungszeit. Und der heilige Benedikt fügt noch hinzu, dass man darauf achten soll, ob einer der kommen will, beharrlich klopft – trotz mancher harter Behandlung, die er auch im Kloster erfährt.

Liebe Kandidaten, haben Sie keine Angst diesen Weg zu gehen. Es gibt keine Anweisung des heiligen Benedikt, wie hart die Härte der Behandlung ausschauen soll. Aber es gibt sehr wohl zwei konkrete Dinge, die Sie ein Jahr lang durchhalten sollen: Es heißt nämlich in der Regel, dass Sie im Noviziat gemeinsam leben. Ganz lapidar formuliert es der heilige Benedikt: „Sie wohnen im Raum für die Novizen, wo Sie lernen, essen und schlafen.“ Das sind alltägliche Dinge und im alltäglichen Gemeinschaftsleben ist es wichtig, aufeinander Rücksicht zu nehmen. Hier zeigt es sich, ob einer nur an sich selbst denkt und egoistisch seinen Vorteil sucht, oder ob er bereit ist, sich selbst zurückzunehmen, um die Gemeinschaft als Ganze, aufzubauen.

Als zweiten Punkt sagt Benedikt in Bezug auf die Novizen: „Ein erfahrener Bruder werde für sie bestimmt, der geeignet ist, Menschen zu gewinnen, und der sich mit aller Sorgfalt ihrer annimmt.“ Heute beginnt Ihr Noviziat und es ist zugleich das erste Noviziat des neuen Novizenmeisters P. Rupert,

dem ich dazu viel Segen wünsche. Zugleich danke ich unserem bisherigen Novizenmeister P. Prior Simeon, der ein wirklicher Meister des klösterlichen Lebens ist. Da er nun die Pfarre in Heiligenkreuz übernehmen muss und gleichzeitig Prior und Kantor im Kloster bleibt, ist es ihm nicht möglich, auch noch das Noviziat zu führen. Ihm gilt noch einmal ein aufrichtiges Vergelt's Gott für seine gute Führung.

Seit 1500 Jahren wird in den benediktinischen Klöstern darauf geachtet, wie es in der Regel heißt: „Ob der Novize wirklich Gott sucht, ob er Eifer hat für den Gottesdienst, ob er bereit ist zu gehorchen und ob er fähig ist, Widerwärtiges zu ertragen.“ Letzteres bedeutet, dass er ohne murren die alltägliche Last annimmt und durch die Gnade Gottes auch das Schwere zum Segen werden lässt.

Liebe Kandidaten, wir stehen im „Jahr des Glaubens“ und in diesem Jahr beginnen Sie ihr Noviziat. Das Noviziat greift auf äußere Zeichen zurück, die uns sehr an die Taufe erinnern, an den Beginn unserer Gotteskindschaft. Im neuen Ritus zur Taufe wird gefragt: „Was erbitten Sie von der Kirche Gottes für Ihr Kind?“ Und eine mögliche Antwort der Eltern, die ihr Kind zur Taufe bringen, heißt: „Den Glauben“.

An dieser Stelle möchte ich, liebe Kandidaten, Ihren Eltern und Familien danken und allen, die dazu beigetragen haben, dass Sie den Glauben an Christus bewahren konnten und nicht nur bewahren, sondern auch vertiefen wollen.

Ähnlich wie bei der Taufe bekommen Sie auch heute einen neuen Namen. Damals haben die Eltern Ihnen Ihren Namen gegeben. Bei der Taufe wurden Ihre Eltern gefragt: „Welchen Namen haben Sie Ihrem Kind gegeben?“ Der ausgewählte Name hat Sie in all den Jah-

ren geprägt. Ihr Taufname soll nicht einfach vergessen werden, sondern er bleibt eingeschrieben im Herzen Gottes. Gott selber ist derjenige, der uns beim Namen ruft. In der Heiligen Schrift, z. B. bei Abraham und bei Paulus, erkennen wir, dass mit der Berufung ein neuer Name von Gott her gegeben wird. Ihre neuen Namen sind ein Ausdruck Ihrer neuen Berufung. Deshalb will ich heute auf Ihre künftigen Namenspatrone ein wenig eingehen:

Der heilige Famian ist der erste kanonisierte Heilige des Zisterzienserordens. Er lebte zunächst als Einsiedler, verschenkte zuvor sein ganzes Erbe den Armen und pilgerte ins Heilige Land. Auf der Rückreise starb er am Tigris. Sein Leib ist bis heute unversehrt.

Der heilige Aloisius ist ein Vorbild der Jugend und ein erfahrener Führer auf dem Weg zur Heiligkeit. Er ermutigt uns zur Reinheit des Herzens, indem wir uns ganz, nämlich mit Leib und Seele, Gott weihen.

Der heilige Antonius von Padua wird oft mit Jesuskind und mit der Lilie dargestellt. Die Verehrung dieses großen Franziskanertheologen und Predigers ist bis zum heutigen Tag ungebrochen. Er hilft den Menschen, Verlorenes wieder zu finden; heute, dass sie vor allem wieder den Glauben, das kostbarste Gut unseres Lebens, wiederfinden.

Im 43. Kapitel des Propheten Jesaja lesen wir: „Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir“. Wer sich also auf Gott einlässt, der übergibt sein Leben Gott. Oft bleibt ihm nichts erspart, bisweilen muss er sogar wie Jakob mit Gott ringen: „Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest.“ (Gen 32, 27) Daraufhin bekam Jakob einen neuen Namen – „Israel“ – „Streiter



Gottes“. Wie wichtig es ist, auf Gott zu hören und von Gott her sich gerufen zu wissen, erkennen wir an der Gottesmutter Maria. Sie wurde vom Engel Gabriel mit ihrem Namen angesprochen: „Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden“. (Lk 1,30)

Dieses Wort an Maria möchte ich auch Ihnen, die Sie die Gottesmutter so verehren, mitgeben: „Fürchtet euch nicht, denn Ihr habt

Gnade gefunden“. Der Herr wiederholt immer wieder: „Habt keine Angst, Euer Leben in den Dienst Gottes und der Kirche zu stellen“.

Das äußere Zeichen Ihres Begnadetseins ist das weiße Ordensgewand, das Sie heute empfangen. Es ist zugleich Erinnerung an Ihre Taufe, wo Sie Christus angezogen haben und ein Kind Gottes geworden sind. Es ist aber auch eine Uniform, die besagt, dass der Herr Sie in seinen Dienst ruft, damit Sie,

wie es im Prolog der Regel des hl. Benedikt heißt „dem Eigenwillen widersagen, für Christus dem Herrn, den wahren König kämpfen und den starken und glänzenden Schild des Gehorsams ergreifen“.

Dann fügt Benedikt hinzu: „Wenn du etwas Gutes beginnst, dann bestürme Gott beharrlich im Gebet“. Das wollen wir jetzt gemeinsam tun, damit das Gute, das Gott in Ihnen begonnen hat, Er in Ihnen auch vollenden möge. Amen.



Geschenk zum Jubiläum

Am 25. August 2013 besuchte Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert und dessen Gattin unser Kloster.

Zum 25-jährigen Klosterjubiläum überreichte uns Dr. Lammert ein Bild des Gekreuzigten vom bekannten Bochumer Künstler Hermann Metzger.

Stift Heiligenkreuz informiert:

Neue Ämter und Aufgaben warten auf die Mitbrüder.

Der Herr Abt hat die wichtigsten seiner Personalentscheidungen, die ab Herbst gelten, schon am 27. Juli allen Mitbrüdern mitgeteilt, nachdem er alles mit den zuständigen Stellen abgesprochen hat. Vieles ist bereits nach außen bekannt, hier das Wichtigste:

P. Dr. Pio Suchentrunk wird Pfarrer von Trumau und Pfaffstätten anstelle von P. Dr. Lukas Rüdiger

und P. Mag. Josef Riegler; er bekommt als Kaplan **Lic. Manfred Neulinger**; beide wohnen im Pfarrhaus von Trumau. **P. Dr. Lukas Rüdiger** beginnt ein zweijähriges Volontariat zum Fernsehjournalisten in Deutschland. **P. Prior Mag. Simeon Wester** gibt das Amt des Novizenmeisters an P. Rupert Fetsch ab, da er zusätzlich zu allen seinen anderen Aufgaben Pfarrer der Stiftspfarr Heiligenkreuz wird. **P. Mag. Dipl.-Kfm. Kilian Müller** wird Kaplan der Stiftspfarr Heiligenkreuz und Kirchenrektor in Siegenfeld. Weiters wird er ein Doktoratsstudium in Pastoral-

theologie beginnen. **P. Mag. Rupert Fetsch** wird zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben Novizenmeister anstelle von P. Prior Simeon. **P. Mag. David Ringel** wird zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben Pfarrer von Würflach. **P. Mag. Johannes Paul Chavanne** wird Kaplan in Würflach. Weiter wird er ein Doktoratsstudium in Liturgiewissenschaft beginnen. Er soll auch weiterhin in der Berufungspastoral und Medienarbeit des Stiftes tätig sein.

P. Dipl.-Ing. Emmanuel Heissenberger geht nach Stiepel, um sein Studium abzuschließen.



Wechsel in Stiepel: Tobias Vieth (Frater Famian) geht ins Noviziat, P. Emmanuel Heissenberger kommt



Professor DDDr. Hubertus Drobner leitete die Wallfahrt der Völker, zu der die Schlesier Wallfahrt erweitert wurde



Pater Florian's Flohmarkt brachte € 2300,- für die Smokey Montains auf den Philippinen



Die Stiepeler Mitbrüder freuen sich über die feierliche Profess von Pater Gabriel Chumacera



Prof. Dr. Guido Heuel sprach über privates Pflegearrangement beim Auditorium



Der Kreuzweg wurde stabilisiert



Die Jugendvigil ist inzwischen für viele wichtig



Ankunft am 7. August 2013 um 17.00 Uhr in Tschenschow

Ein Traum wird Wirklichkeit

Viele wissen, dass ich vor meinem Klostereintritt größere Radtouren unternommen habe, u. a. bin ich einmal nach Jerusalem geradelt. Im Kloster bleibt in der Regel für solche Fernreisen mit mehreren Tausend Kilometern kaum Zeit und so reifte die Idee eine kleinere Tour nach Tschenschow, dem berühmten Wallfahrtsort in Polen zu unternehmen. Immerhin sind es bis dorthin auch 1200 km.

So kam es, dass ich am 27. Juli Morgens mit insgesamt 23 Teilnehmern Richtung Osten loszog. Der Reisesegen von Pater Andreas war lang - wahrscheinlich ahnte er, dass wir ihn brauchen würden.

Der erste Tag bescherte uns viel Sonne: 38 °C zeigte das Thermo-

meter und es sollte auf der Tour noch heißer werden: an einem Tag fuhren wir tatsächlich bei 43 °C. Jedem Teilnehmer war bewusst, dass die „Tour de Polonia“ eine anstrengende Wallfahrt und keine Spazierfahrt wird, dennoch wurden wir von der extremen Hitze überrascht und entsprechend gefordert.

So hatten wir auf der Reise viel zu schwitzen und mussten Unmengen von Wasser trinken. Selten wurde auf einer Radtour so viel Sonnencreme verwendet! Immer wieder gab es auch Bedarf an Pflastern.

Die Gruppe wuchs rasch zusammen und ich war überrascht wie sich die einzelnen Teilnehmer gegenseitig aufbauten und einander halfen. Ich sollte mit meiner anfänglichen Vermutung Recht be-

halten, dass wir am Ende eine große Familie bilden würden.

Die tägliche Messfeier in der Früh (7.00 Uhr) gab dem Tag den nötigen geistlichen Schwung. Immer wieder wurde während der Fahrt auch gesungen und das Lied von der Schwarzen Madonna wuchs uns dabei ans Herz. Bei der Ankunft in Tschenschow gab es dann auch Tränen, denn es war einfach zu schön, als dann gerade „unser“ Lied gesungen wurde.

Zwei aus der Gruppe (Nicola Haardt und Raimund Hohaus) hatten sich akribisch mit der Streckenplanung auseinandergesetzt und führten uns bravourös. Wohin die nächste Tour geht? Viele möchten nach Heiligenkreuz ...

P. Pimmin Holzschuh OCist



P. Gabriel Chumacera legte am 15. August im Stift Heiligenkreuz die feierliche Profess ab. Seine Familie von den Philippinen machte eine weite Reise und traf sich nach langer Zeit erstmals wieder in Heiligenkreuz und Stiepel. Wir gratulieren dem Kaplan in Stiepel von ganzem Herzen.





Jugendwallfahrt im Kloster

Vom 5. bis 7. Juli 2013 fand die 4. JW bei uns im Kloster Stiepel statt. Bei ganz tollem Wetter saßen wir beim Lagerfeuer (auch zahlreiche Mücken waren gekommen), wir feierten gemeinsam die Hl. Messe, beteten den Herrn an, hörten Katechesen u.v.m. Gekommen waren die Gemeinschaften Totus Tuus und Emmanuel, das Ehepaar Wojcik von der Jugendgebetsgruppe Adler, die Christkönigsjugend, die Jugend der Legio Mariens, Pastor Beckedahl, P. Einsle, und P. Recktenwald.

Die Heilige Messe am Samstag hielt P. Prior Pirmin, die Jugendvigil am Freitag P. Bonifatius. Auch gab der Pianist / Komponist David Ianni wieder ein schönes Klavierkonzert im Pfarrheim, das nicht nur bei den Jugendlichen sehr gut ankam.

Viele Eindrücke, die in Erinnerung bleiben. Auf der leiblichen Seite steht sicher das tolle Essen, welches das philippinische Präsidium der Legio Mariens für unser Mittagessen gekocht hat oder der Kuchen, den das deutsche Präsidium der Legio Mariens gebacken hat, aber auch der eine oder andere Teilnehmer.

Die leckere Pizza am Abend und die Aufmerksamkeit von P. Florian, dem kein Frühstückswunsch entging. P. Prior war dieses Jahr sicher sehr beruhigt ob der vollen Tische, die sich sprichwörtlich „bogen“. Die einstimmige Meinung hier war: „Uns geht es aber gut“!

Auf der geistigen Seite gibt es aber auch sehr viel hervorzuheben. Mit der Jugendvigil beginnend sicher der humorvolle Vortrag von P. Bonifatius (Jesus möchte unser Bräutigam sein und das gilt auch für



Männern) und die tolle musikalische Begleitung durch die JUVI-Band. Am Samstagmorgen fragte Pastor Beckedahl gleich um 9.15 Uhr nach unserem Weg zur Heiligkeit und erörterte am Beispiel von zwei Menschen, denen dies gelungen ist (Pfarrer von Ars und Mutter Teresa), welche Voraussetzungen dafür wesentlich sind. Das Mikrofon wurde in der Runde umher, und so kam es zu einem Austausch über das Thema u.a. auch darüber, was es für einen selbst konkret bedeuten kann.

Es war gut, dass wir damit angefangen hatten, denn der nächste Workshop mit P. Recktenwald hatte es in sich mit der fundamental-

gebrochen werden musste. Man muss sich sicher überlegen, ob man nicht beim nächsten Mal das Thema erneut aufgreift und mit weiteren Aspekten konkretisiert. Das Interesse/der Wunsch dazu ist sicher vorhanden.

Es stellte sich aber auch als taktisch klug heraus (jüngste Teilnehmerin 13 Jahre), dass alternativ zu diesem Workshop die Gemeinschaft Totus Tuus den Workshop anbot: „Mit Maria auf dem Weg. Die Marienweihe to go“, inkl. Lobpreis. Am Ende beider Workshops kamen auch beide Gruppen wieder zusammen und fanden den Abschluss mit Liedern von Totus Tuus.



theologischen Frage, ob man den Glauben beweisen könne. Trotz Skizze auf dem Flipchart musste man seine Gedanken beisammen halten, um den Faden nicht zu verlieren. Aber es gelang wohl den meisten ganz gut, denn es entstand eine rege Diskussion über das Thema, die sogar aus Zeitgründen ab-

Danach ging es weiter mit einer sehr authentischen, sympathischen und musikalischen Einführung der Gemeinschaft Emmanuel. Es hat Spaß gemacht, den jungen Leuten zuzuhören als sie über ihre Beweggründe berichteten, in und aus dieser Gemeinschaft zu leben. Und auch mit ihnen ihre Lieder zu singen, sowohl beim Workshop als auch bei der Anbetung, die diese Gemeinschaft mit viel Stille und leisen Liedern wunderschön gestaltet hat.

Und dann war es auch schon Zeit für das beeindruckende Klavierkonzert von David Ianni. Man darf es sich so vorstellen: an einem warmen (langersehnten) Sommertag sitzen ca. 70 Personen in einem -



ren Höhepunkt hatte: die Hl. Messe um 20.00 Uhr, die von der ersten JW an von dem Ehepaar Wojcik und der Gebetsgruppe Adler musikalisch gestaltet wird.

Auch diesem sympathischen Ehepaar gilt ein herzliches Dankeschön. Dafür, dass sie extra nur für die Messe angereist kommen und auch dafür, dass sie es jedes Jahr schaffen, der Messe dadurch ein ganz besonderes Highlight zu geben.

Da es den Jugendlichen gefallen hat (es war eine sehr schöne harmonische Stimmung), wird es auch 2014 wieder eine JW geben.

Maria Prange

aus Geräuschgründen - verschlossenen Raum und bleiben da und hätten ganz sicher noch mehr hören wollen - wenn es nicht hätte „abgewürgt“ werden müssen, weil der nächste schon „ante portas“ stand: P. Klaus Einsle mit seinem Thema „Vorhang auf für den Himmel. Ein neugieriger Blick ins Paradies“. Es war schade und das - versprochen - wird beim nächsten Mal ganz sicher anders.

P. Einsle aber wollte uns den Himmel zeigen. So zogen wir mit Stühlen in der Hand hinaus zum Freialtar auf dem Marienweg und hörten passend unter freiem Himmel seinen teilweise pantomimisch vorgebrachten Ausführungen zu. Es ging u.a. auch um die Frage, wie wir uns den Himmel vorstellen und wie er in der Bibel (und in seinem BuchM) beschrieben steht.

Da P. Elias das Buch erstanden hat, werde ich es auf jeden Fall nachlesen. Denn eins hat er uns klar gemacht: die noch so schönste Vorstellung von schönen Dingen die wir haben können (z.B. Schuhe schlug er einigen weiblichen Teilnehmerinnen vor und erntete dafür sowohl Applaus als auch „Entrüstung“), diese schönste aller möglichen Vorstellung eines Zustandes oder einer Sache wird die Realität „Himmel“ niemals treffen. Denn er ist eigentlich „unvorstellbar“ schön, so P. Einsle.

So ging ein langer Tag mit vielen Eindrücken viel zu schnell vorüber und um 18 Uhr fragte man sich, wo die Zeit geblieben war.

Es war daher sehr gut, dass man noch den Ausblick auf einen weite-

Aus unserer Klosterküche

Topfenteig



Man nehme:

- 12 bis 16 Marillen
- Würfelzucker
- 25 dag Topfen (Quark)
- 3 dag Butter oder Margarine
- 1 Ei
- 10 dag Mehl
- 1 Prise Salz

Butter - Paniermehl - Puderzucker

Marillenvorsichtig zu 2/3 auseinanderschneiden, Kern entnehmen und einStückerl „Süßes“ einsetzen.

Mehl und Topfen abbröseln, flüssige Butter, komplettes Ei und die Prise... zu einem Teig verkneten. Dieser sollte sich wohlig weich anfühlen, falls nicht, bitte etwas „nachstauben“. Marillen wollen jetzt in den Teigmantel einsteigen – der vorher in hoffentlich gleich große Stücke gerschnitten wurde! Knödel in viel Wasser so lange kochen, bis sie oben schwimmend ankommen. Nun wollen sie sich in einem Gemisch aus zerlassener Butter und Paniermehl, welches in eine Pfanne goldgelb geröstet wurde, wälzen ...

SIE wissen es noch... 1 dag = 10 g

Guten Appetit wünscht Ihnen Ihr P. Florian!





Die wilden Münchener Jahre

Meine Mutter, 1933 in Trier an der Mosel geboren, verbrachte dort die ersten Jahre ihrer Kindheit. Dann mussten ihre Eltern aus beruflichen Gründen nach München übersiedeln.

So verbrachte meine Mutter ihre Grundschulzeit in München. Sie war ein sehr lebhaftes und aufgewecktes Kind, und nichts und niemand war vor ihr sicher. Da ihre Eltern den ganzen Tag arbeiteten, war sie die meiste Zeit alleine zuhause. Ihre Mutter hatte Angst, dass sie, wenn sie alleine ist, zu viel anstellt und schickte sie in das Halbinternat zu den *Herz-Jesu-Schwestern*. Aber auch im Kloster war meine Mutter kein Engelchen, sondern hatte dauernd Unsinn im Kopf und machte den Schwestern das Leben schwer. Als Strafe musste sie immer in die Kapelle den Rosenkranz beten.

Eines Tages sollte sie das gespülte Geschirr in den Schrank räumen. Mama war wieder unachtsam, alberte herum, und plötzlich glitt ihr das **Geschirr aus der Hand** und lag in Scherben vor ihr. Sie drehte sich um, und Gott sei Dank, hatte keiner das Unglück gesehen. Die Scherben schob sie mit dem Fuß unters große Büfett, das im Speisesaal stand. Eiligst besorgte sie sich einen Besen und beseitigte den letzten Rest der Scherben. Jeden Tag, bevor sie nach Hause ging, füllte sie ihren Schulranzen mit den Scherben. Ihre Mutter kaufte neue Teller, die sie am anderen Morgen wieder ins Kloster schmuggelte. So dauerte es eine

ganze Woche, bis alle kaputten Teller das Kloster verließen und die neuen im Schrank standen.

Ein anderes Mal, es war ein besonderes Hochfest, der von den Schwestern sehr feierlich begangen wurde. Und auch das Mittagessen war trotz des Krieges etwas besser.

Nach dem feierlichen Hochamt gingen die Schwestern mit den Kindern in den Speisesaal, der in einer großen Baracke untergebracht war. Da stand schon der festlich gedeckte Tisch bereit. Es gab ein leckeres Essen, zu dem Krautsalat gereicht wurde, und als Dessert gab es Pudding. Nach dem Tischgebet durften die Kinder mit dem Essen beginnen.

Meine Mutter mochte aber keinen Krautsalat. Aber die Schwestern waren sehr streng, und der Teller musste leer gegessen werden. Dann erst gab es den Nachtisch. Meine Mutter überlegte, wie sie den Krautsalat beseitigen könnte ... Dann kam ihr **die rettende Idee!** An dem Platz, wo sie saß, war direkt dahinter ein großes Fenster, das wegen der Hitze offen stand, und vor diesem Fenster war ein Blumenbeet. Meine Mutter dachte bei sich, wenn ich den Krautsalat auf die Gabel lege und rücklings aus dem Fenster werfe, landet er direkt in den Blumen, keiner bemerkt etwas, und ich kann schneller meinen Pudding bekommen. Gesagt - getan.

Sie nahm die erste Gabel mit Krautsalat und warf ihn aus dem offenen Fenster. Alles ging gut, und meine Mutter war stolz auf ihren Einfall. Sie wollte schon die zweite Gabel Krautsalat aus dem Fenster werfen, als sich die Tür öffnete und Schwester Amalia, ei-

ne etwas rundliche Frau, hereinkam und auf ihrer Haube eine Portion Krautsalat hatte.

Sie war gerade unten vorbei gegangen. Der Krautsalat landete nicht in den Blumen, sondern auf Schwester Amalias Kopf.

Schwester Amalia war wütend, ging auf meine Mutter zu, packte sie am Zopf und schrie: „Diese Millen, nur Blödsinn hat sie im Kopf!“ Zu meiner Mutter sagte sie: „So, als Strafe gehst du in die Kapelle und betest den Rosenkranz.“ Aus war der Traum vom leckeren Pudding ...

Ihre Mutter spendete dann immer Blumen und selbst gestickte Altardecken spenden, um die Schwestern zu besänftigen.

Als junge Frau zog meine Mutter mit ihren Eltern nach Österreich. Eines Tages ging sie in der Wiener Neustadt spazieren. Vor ihr gingen zwei Schwestern, eine etwas dickliche und eine ganz schlanke. Meine Mutter dachte bei sich, die eine Schwester sieht von hinten aus wie Schwester Amalia. Sie überholte die Beiden, drehte sich um und sprach die eine Schwester an: „Sind Sie die Schwester Amalia aus München?“ Diese entgegnete ihr: „Ja, ich bin es. Kennen Sie mich denn?“ Meine Mutter gab ihr zur Antwort: „Ich war als Kind bei Ihnen im Kloster.“ Sie wollte ihren Namen wissen. „Millen“. Die Schwester schlug die Hände über den Kopf zusammen und meinte nur, **diese Millen**, die war der Albtraum aller Schwestern im Kloster.

D a n a c h mussten beide herzlich lachen, und die Schwester erkundigte sich, was aus meiner Mutter geworden war.



P. Florian Winkelhofer OCist



**Brief
an einen gestressten Papst
-
und für andere die er angeht**

Bernhard von Clairvaux (1090 - 1153) schreibt an Papst Eugen III., der früher sein Schüler gewesen war:

Wo soll ich anfangen? Am besten bei Deinen zahlreichen Beschäftigungen, denn ihretwegen habe ich am meisten Mitleid mit Dir.

Ich fürchte, dass Du, eingekeilt in Deine zahlreichen Beschäftigungen, keinen Ausweg mehr siehst und deshalb Deine Stirn verhärtest; dass Du Dich nach und nach des Gespürs für einen durchaus richtigen und heilsamen Schmerz entledigst. Es ist viel klüger, Du entziehst Dich von Zeit zu Zeit Deinen Beschäftigungen, als dass sie Dich ziehen und Dich nach und nach an einen Punkt führen, an dem Du nicht landen willst.

Du fragst an welchen Punkt? An den Punkt, wo das Herz anfängt, hart zu werden. Frage nicht weiter, was damit gemeint sei: wenn Du jetzt nicht erschrickst, ist Dein Herz schon so weit.

Das harte Herz ist allein; es ist sich selbst nicht zuwider, weil es sich selbst nicht spürt. Was fragst Du mich? Keiner mit hartem Herzen hat jemals das Heil erlangt, es sei denn, Gott habe sich seiner er-

barmt und ihm, wie der Prophet sagt, sein Herz aus Stein weggenommen und ihm ein Herz aus Fleisch gegeben. Wenn Du Dein ganzes Leben und Erleben völlig ins Tätigsein verlegst und keinen Raum mehr für Besinnung vor siehst, soll ich Dich da loben?



Darin lobe ich Dich nicht. Ich glaube, niemand wird Dich loben, der das Wort Salomons kennt: "Wer seine Tätigkeit einschränkt, erlangt Weisheit" (Sir 28,25). Und bestimmt ist es der Tätigkeit selbst nicht förderlich, wenn ihr nicht die Besinnung vorausgeht.

Wenn Du ganz und gar für alle da sein willst, nach dem Beispiel dessen, der allen alles geworden ist (1.Kor 9,22), lobe ich Deine

Menschlichkeit - aber nur, wenn sie voll und echt ist. Wie kannst Du aber voll und echt sein, wenn Du Dich selber verloren hast? Auch Du bist ein Mensch. Damit Deine Menschlichkeit allumfassend und vollkommen sein kann, musst Du also nicht nur für alle anderen, sondern auch für Dich selbst ein aufmerksames Herz haben.

Denn, was würde es Dir nützen, wenn Du - nach dem Wort des Herrn (Mt 16,26) - alle gewinnen, aber als einzigen Dich selbst verlieren würdest? Wenn also alle Menschen ein Recht auf Dich haben, dann sei auch Du selbst ein Mensch, der ein Recht auf sich selbst hat. Warum solltest einzig Du selbst nicht von Dir alles haben? Wie lange bist Du noch ein Geist, der auszieht und nie wieder heimkehrt (Ps 78,39)? Wie lange noch schenkst Du allen anderen Deine Aufmerksamkeit, nur nicht Dir selber? Ja, wer mit sich schlecht umgeht, wem kann der gut sein?

Denk also daran: Gönn Dir Dir selbst. Ich sage nicht: Tu das immer, ich sage nicht: Tu das oft, aber ich sage: Tu es immer wieder einmal. Sei wie für alle anderen auch für Dich selbst da, oder jedenfalls sei es nach allen anderen.

(aus: B. von Clairvaux, Gotteserfahrung und Weg in die Welt. Hrsg. B. Schellenberger, Otto Walter Verlag, Olten 1982)



Grundsteinlegung in Heiligenkreuz

Zur Grundsteinlegung für die Erweiterung der Hochschule Benedikt XVI. am 30. Juni 2013 kamen viele Gläubige nach Heiligenkreuz. Kurienkardinal Zenon Grocholewski, Präfekt der Bildungskongregation setzte nach einem feierlichen Pontifikalamt selbst den Grundstein für den geplanten Ausbau.

Nach ihm schwingen auch Abt Maximilian Heim, Altabt Gregor Henckel Donnersmarck und die Familiären und Ehrensenatoren den Hammer.

Im Bild: Ehrensenatorin Anneliese Deschauer



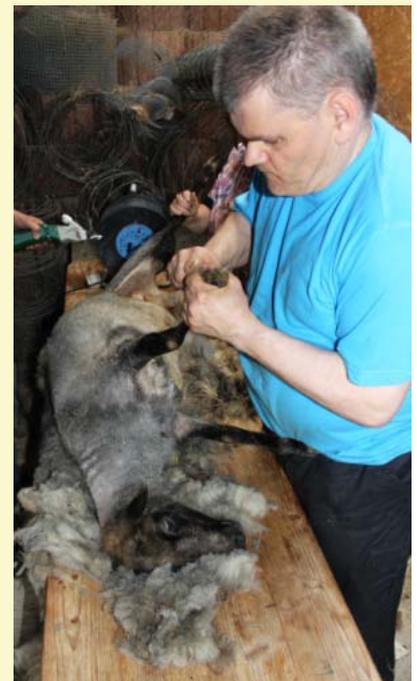
Abt Christian Feurstein aus dem Stift Rein leitete die Monatswallfahrt im Juli



Predigte bei der Juvi im August: P. Kilian Müller aus Heiligenkreuz



P. Placidus begeisterte mit seinem Geschichte vom Piratenschiff, das er als Kind gem gehabt hätte. Juvi im Juli



P. Florian ... Was kann er nicht?



Betreuen die Kinder bei der Familienkatechese: Brigitte Zimmermeyer, Anke Mellor und Elke Schomberg (v. l. n. r.)



Die Pilger bei der Monatswallfahrt freuen sich auf die Lichterprozession



Stiepel - ein familienfreundliches Kloster



Zwischen Philosophie und Theologie

Interpretationen zu zentralen fundamentaltheologischen Begriffen

Anzuzeigen ist ein bemerkenswerter fundamentaltheologischer Reader der „Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz“, der sich besonders an junge Theologen sowie philosophisch und theologisch Interessierte richtet, die eine verlässliche und intellektuell ansprechende Erstinformation suchen. Papst Benedikt XVI., der im September 2007 das Stift Heiligenkreuz und die Hochschule, die dann seinen Namen bekam, besuchte, hatte als eines seiner Grundthemen das Verhältnis von Glaube und Vernunft, das im klassischen theologischen Fächerkanon innerhalb der Fundamentaltheologie behandelt wird und sich biblisch auf die Weisung aus 1 Petr 3, 15 zurückführt: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ Zum Gang der sich um Glaubwürdigkeitserkenntnis des Offenbarungsanspruches bemühenden Fundamentaltheologie gehören in der Regel die drei Traktate über „Religion“, „Offenbarung“ und „Kirche“. Die Ausblendung philosophischer Fragen oder der Grenzfragen zwischen Philosophie und Theologie hat in der Vergangenheit entweder zu apologetisch-rationalistischen Verkürzungen oder zu Darstellungen von allzu breitem Umfang geführt. Da ist es ein einladender und gewinnbringender Zugang, einfach durch verschiedene renommierte oder auch



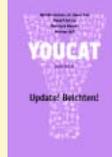
jüngere Autoren dreizehn zentrale fundamentaltheologische Begriffe zu interpretieren und ohne abschließende Antworten für ein Weiterdenken solide auszuformulieren.

Einige der Mitarbeiter/innen, die die herausgebenden Zisterzienser gewinnen konnten, sind echte „Koryphäen“ der Geisteswissenschaften, so etwa Robert Spaemann, der die Frage „Was macht Personen zu Personen?“ behandelt, Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, die den Gewissenbegriff auch geschichtlich darstellt, Jörg Splett, der über „Erfahrung“ schreibt und Rémi Brague, der Inhaber des Münchener Guardini-Lehrstuhls, der allgemein und kritisch „Religion“ behandelt. Ausgewiesene Theologieprofessoren wie Bernhard Körner (Graz) und Wolfgang Klausnitzer (Würzburg/Bamberg) führen in die Wahrheitsfrage und den fundamentaltheologisch zentralen Offenbarungsbegriff ein. Dabei wird auch der philosophisch-theologische Wahrheitsanspruch angesichts des Relativismus und die lehramtliche Entwicklung behandelt. Peter Hofmann (Augsburg) erörtert die Kirchenfrage zusammen mit dem „Anspruch auf Katholizität“ und der sakramentalen Dimension des Christus-Ereignisses. Der über Kant promovierte Philosoph, Wojtyła-Spezialist und ehemalige Politiker Christoph Böhr (Trier) widmet sich konzis dem Thema „Freiheit“. Mitherausgeber Justinus C. Pech OCist selbst schildert mit mehreren Bezügen zu Joseph Ratzinger, dessen erster Bonner Lehrauftrag auch der Fundamen-

taltheologie galt, zu Jürgen Habermas und zu Elmar Salman OSB die Genese des Glaubensbegriffs. Von jüngeren Nachwuchswissenschaftlern werden sodann die Begriffe „Bloß Liebe“ (Cornelius Keppeler), „Symbol“ (Nikodemus Betsch OCist, der sich besonders auf Karl Rahner bezieht), etwas ungewohnt aber sehr anregend dann auch „Tod“ (Alkuin Schachenmayr OCist, Mitherausgeber) und „Bild“ (Michaela C. Hastetter, Freiburg). Herausgeber Pech bietet unter dem Band-Titel „Zwischen Philosophie und Theologie“ eine thematische Hinführung mit vermittelnden Überblicken zu allen Beiträgen.

In allen Beiträgen spürt man die Weite und Offenheit des Denkers des Namensgebers der Hochschule. Aber nicht nur an ihn wird angeknüpft, sondern auch an Karl Rahner und moderne Philosophen (Josef Pieper, Romano Guardini, Alfred Whitehead), integriert werden zeitgenössische Fundamentaltheologen wie Jürgen Werbick und Hansjürgen Verweyen. Der vorliegende Band kann auch als kompaktes Nachschlagewerk dienen (leider kein Register) und wird sich bestimmt zu einem „Longseller“ entwickeln. Als Impulsgeber zum Weiterdenken und Weiterdiskutieren ist er uneingeschränkt zu empfehlen. Das gilt, da in den verschiedenen Begriffen des Buches der Verstand ohne konfessionelle Bindung und in „Mündigkeit“ angesprochen wird, auch für solche Leserinnen und Leser, die dem katholischen Denken eher fern stehen. € 16,50

Dr. Stefan Hartmann, Oberhaid

 <p>Was vom Sommer übrig ist Ausgezeichnet mit dem katholischen Kinder- und Jugendpreis 2013 von Tamara Bach € 12,90</p>	 <p>LUMEN FIDEI Enzyklika aktuelle Konvent-Tischlesung € 5,00</p>	 <p>RAPHAËL Gibt es Engel wirklich? Paul Badde € 14,99</p>	 <p>YOUCAT Lass Jesus, den Auferstandenen, in dein Leben € 5,00</p>
--	---	---	---



Kirchenmusik in St. Marien

01.09. 11.30 Uhr **Abendmesse**

- Mitgestaltung "Chor der Wallfahrtskirche St. Marien"
 « Missa brev is in C für Chor und Orgel, Robert Jones
 « Halleluja - Coda, C. Mawby / O. Faulstich

07.09. 18.00 Uhr **Feierliche Jubiläumsmesse**

- Mitgestaltung "Choralschola Heiligenkreuz"
 « Musik für Solotrompete und Orgel

08.09. 11.30 Uhr **Feierliche Pontifikalmesse**
25 Jahre Kloster Stiepel

- Mitgestaltung „ Chor der Wallfahrtskirche St. Marien“
 « Missa buccianta“
 für Chor, Orgel, 2 Trompeten und 2 Posaunen, Chr. Heiß
 « Marche triomphale für Bläser und Orgel, Theodore Dubois

Ihr Kantor Thomas Fischer

Chorprojekt

zum Mitsingen!

Nach erfolgreichem Start unserer
 „Faure-Messe“
 zu Beginn dieses Jahres folgt ein neues
Frauenchor-Projekt

Beginn: **Oktober 2013**

Projekt: II Meditativ e Ordinariums-Vertonungen
 und adventliche Siedsätze

Proben: Elemente aus der Alexander-Technik

P-Termine: jeden Mittwoch um 19.30 Uhr
 9.10. / 16.10. / 6.11. / 13.11. / 20.11. / 27.11.

Aufführungen

1. Dezember 11.30 Uhr / 8. Dezember 18.30 Uhr

Herzliche Einladung an alle
Sängerinnen mit Chorerfahrung!

Telefon: 0234-79 32 75 ; Email: organo@t-online.de

Kinderchor-AG St. Marien **Voller Erfolg Sommer-Matinee**

Ein voller Erfolg war auch in diesem Jahr wieder die Sommer-Matinee des Kinderchores der Chor-AG am 30. Juni 2013 hier im Pfarrheim. Die drei Chorgruppen Marienspat-



zen, Con fuoco und Risoluto haben die Zuhörer in den „einzelnen“ Chorgruppen mit tollen Liedern aus dem Reich der Tiere, der Gospelmesse und dem bekannten Stück „Sister Act“ begeistert. Es wurden fröhlich, leichte aber auch sehr anspruchsvolle, christliche sowie weltliche Stücke in deutscher, englischer und lateinischer Sprache dargeboten. Es war herauszuhören und zu sehen, mit wie viel Freude die Kinder und Jugendlichen verschiedenster Altersstufen Lieder ihrem Alter entsprechend mit Bravour zum Ausdruck

gebracht haben. Ein herzlicher Dank gilt allen Sängern/innen und natürlich dem Chorleiter Thomas Fischer, der als Kantor unserer Gemeinde und des Klosters seit

Jahren seine musikalische Freude auf die Kinder und Jugendlichen zu übertragen scheint. „Neue“ große und kleine Menschen, die Spaß am gemeinsamen Singen haben, sind natürlich, wie immer herzlich willkommen. Eine Wiederholung der Sommer Matinee wird am 8. September 2013 um 14.00 Uhr auf dem Pfarrfest der St. Mariengemeinde zu hören und sehen zu sein. Es lohnt sich!!

Birgit Selter-Teiber



Seit 100 Jahren gehört das steirische Schloss Wasserberg zum Stift Heiligenkreuz. Aus diesem Anlass hat die Forstverwaltung Wasserberg den Innenhof neu gestaltet. In der Mitte gibt es jetzt einen Brunnen mit einem 13-Tonnen-schweren Stein, aus dem Wasser fließt. **Pater Raphael** hat dazu eine bronzenne Vogelskulptur geschaffen.

Bronze-Vogel
für den Brunnenstein
in Schloss Wasserberg



Homepage www.kloster-stiepel.de



Bericht vom Weltjugendtag—Bistum Essen Das Bistum Essen postet auf [Facebook](#): "Nicht ganz so schön ist das Wetter in Rio de Janeiro. Hier regnet es zeitweise kräftig, schließlich ist Winter. Die gute Laune lassen sich die Pilgerinnen und Pilger aus der ganzen Welt nicht vermiesen. Trotz strömenden Regens und einem Temperatursturz auf 15 Grad feierten mehr eine halbe Million junge Pilger aus aller Welt am berühmten Strand von Copacabana den Startschuss für den 28. Weltjugendtag. Mit dabei auch die Pilgergruppe aus dem Bistum Essen, die sich erst einmal zum Gruppenfoto mit Bischof Franz-Josef Overbeck traf." Auch unser Pater Gabriel ist vorne auf dem Foto zu sehen.



Pater Paulus Nüss zu Besuch in Stiepel Unser lieber Mitbruder Pater Paulus Nüss (geboren 1964 in Köln) befindet sich zur Zeit bei uns im Kloster und unterstützt die Gemeinschaft tatkräftig. So wird er z.B. auch am kommenden Wochenende in allen Messen die Predigt halten. Viele werden Pater Paulus noch kennen, da er 3 Jahre lang Wallfahrtsrektor hier in Stiepel war. Seit dem Jahr 2005 ist er nun Pfarrer in Österreich in der Pfarrei St. Valentin-Landschad. Wir freuen uns über seinen Besuch!

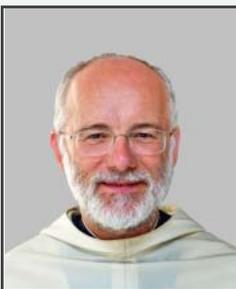


70. Geburtstag von Pfarrer Pater Andreas Unser lieber Mitbruder Pater Andreas feiert am heutigen Tag seinen 70. Geburtstag! Aus diesem Anlass entstand das Gruppenfoto auf der linken Seite mit dem Jubilar in der Mitte. Pater Andreas wird von sehr vielen Menschen als ganz wunderbarer Seelsorger geschätzt und auch wir freuen uns von Herzen, dass wir ihn bei uns haben! Falls Sie Pater Andreas gratulieren wollen, lädt er für kommenden Sonntag, 14. Juli, zur 11.30 Uhr-Messe und anschließender Agape ins Pfarrheim ein! Abt Maximilian wird die Festpredigt halten!

Homepage www.stift-heiligenkreuz.at



Experiment gelungen! Das war die "1. Geistliche Sport- und Gesundheitswoche für Priester" der Weltgeschichte (24.08.13.) Unter Leitung des Sport-Physiotherapeuten Martin Rinderer BSc (im grünen T-Shirt: www.martinrinderer.com) fand bei uns erstmals eine solche Woche statt. Es ging keineswegs nur um Kraftsport, im Gegenteil: Es war eine Einschulung in einen priesterlichen Lebensstil, in dem Leib und Seele zusammenkommen. Dazu braucht es die richtige Bewegung, Ausdauer, Ernährung, Fitness, Wandern, Abwechslung... Kochen, Tumen, Wandern standen ebenso auf dem Programm wie Gebet, Heilige Messe, Beichte und zeitweise auch Teilnahme am klösterlichen Leben. Die 8 Priester, die teilgenommen haben, waren sehr begeistert, sodass wahrscheinlich auch 2014 eine solche Gesundheitswoche für Priester stattfinden wird. Foto: In der Mitte im grünen T-Shirt: Martin Rinderer BSc, 28, ist Sport-Physiotherapeut und Ernährungscoach; sein Bruder ist Salesianer, sodass der junge Familienvater das Bedürfnis hat, etwas für die Gesundheit



Pater Mag. Josef Riegler wird Administrator im Stift Schlierbach (21.08.13.) Da die Sache schon in den Zeitungen steht, wollen wir endlich offiziell bekannt geben, dass unser Pater Josef ein hohes kirchliches Leitungsamt übernimmt, - auch wenn die Bestätigung durch die Religiösenkongregation dazu noch aussteht: Die Mitbrüder im Stift Schlierbach haben Pater Josef Riegler zum Administrator für 3 Jahre postuliert, in denen er das Stift leiten soll. Abtpräses Wolfgang, Abt Maximilian und unser Konventkapitel haben die Zustimmung bereits gegeben. P. Josef Riegler, derzeit Pfarrer von [Pfaffstätten](#), wurde 1957 in Knittelfeld geboren, seit 1977 ist er Mönch in Heiligenkreuz, 1983 wurde er zum Priester geweiht und wirkte dann in Trumau, im Neukloster in Wiener Neustadt, in Podersdorf im Burgenland und schließlich bis jetzt in Pfaffstätten. Er war 10 Jahre lang Hauptökonom des Stiftes, ist seit 19 Jahren Religionsprofessor in Wiener Neustadt, ist mit Begeisterung Feuerwehrkurat, er ist sozial engagiert - und ist überhaupt sehr vielseitig. Wir wünschen ihm Gottes Segen für diese schöne Aufgabe, denn Stift Schlierbach ist ja ein wunderbares Stift! Für unsere Gemeinschaft bedeutet das jetzt eine echte Herausforderung, weil der Herr Abt ja die Pfarre Pfaffstätten neu besetzen muss. Er bleibt natürlich Kapitular des Stiftes Heiligenkreuz, deshalb ist dazu noch die Erlaubnis von Rom erforderlich. Wir bitten für alle Betroffenen um das Gebet und wünschen unserem Pater Josef und den Mitbrüdern in Schlierbach ein gutes Miteinander. Foto: P. Mag. Josef Riegler.



Homepage www.stift-heiligenkreuz.at



20. August: Hochfest des heiligen Bernhard mit Pontifikalmesse um 9 Uhr (20.08.13.) Wir haben die Freude, dass Kardinal Walter Brandmüller über das Bernhardsfest bei uns ist. Abt Maximilian, dessen Lehrer Prof. Brandmüller einst war, hat ihn eingeladen, das Pontifikalamt am 20. August zu Ehren unseres großen Ordensvaters zu feiern. Der Kardinal schenkte uns eine schöne bibeltheologische Betrachtung über "Salz" und "Licht" in Bezug auf den heiligen Bernhard und auf uns. Foto: Abt Maximilian bedankt sich bei Kardinal Brandmüller nach dem Bernardipontifikalamt.



11.-14. August: Wir halten geistliche Exerzitien (08.08.13.) Die Meinung, dass ein Kloster ein Ort der Faulenzerei ist, ist falsch. Eher ein Hochleistungsbetrieb, denn Benedikt wollte ja nicht nur das "Ora" (Bete!), sondern auch das "Labora" (Arbeite!) Darum brauchen auch wir Mönche eine Zeit der absoluten Stille und des besonderen Auftankens: Von 11. August Nachmittags bis 14. August Mittags halten wir die jährlichen "Exerzitien". Altabt Kassian Lauterer wird uns geistliche Vorträge halten, die Konventmesse ist am 12., 13. und 14. 8. erst um 9 Uhr. Foto: Den Vorträgen von Abt Kassian über den hl. Bernhard lauschen wir im Kaisersaal.



Großes Fest im steirischen Schloss Wasserberg (09.07.13.) Über 1.000 Menschen waren zu der Nacht der Musik gekommen, zu den Festgottesdiensten und Feiern, die im steirischen Wasserberg stattfanden. Der Herr Abt feierte eine Festmesse aus Anlass der 100-jährigen Zugehörigkeit von Wasserberg zum Stift Heiligenkreuz. Es war ja eine Fügung, dass sich 1913 Abt Gregor Pöckentschied, 3 damals wertlose Täler in den steirischen Alpen zu übernehmen. Das Fest wurde zu einem Fest des Dankes und der Musik. Wir haben gesehen, dass die Steirer gut feiern können. Der frisch restaurierte Innenhof mit dem neuen Brunnen, in dessen Mitte ein bergartiger Stein thront, aus dem Wasser kommt ("Wasser-Berg"), bekrönt von einer Vogel-skulptur unseres Paters Raphael, kommt gutan! Foto: Riesenfest in Wasserberg.



Dürfen auch Priester und Mönche Ferien machen? (10.07.13.) Viele Menschen haben die Idee, dass wir im Kloster nicht viel machen und eigentlich nur beten und faulenzten... Das wäre nicht christlich und eines Mönches unwürdig. Der hl. Benedikt verurteilt das Nichtstun und stellt die Arbeit neben dem Gebet und dem Studium in die Mitte seiner Regel: "ora et labora et lege". Darum ist es normal, dass auch Priester und Mönche am Ende eines Arbeitsjahres müde sind. Das ist ein Zeichen, dass sie es eigentlich richtig gemacht haben und bereitwillig Einsatz gegeben haben. Ebenso richtig - und notwendig! - ist es aber, wenn man sich dann Ruhe und Erholung gönnt, damit man weiter mit Freude für Gott und die Menschen arbeiten kann. Wir wünschen allen unseren Freunden, und auch uns selbst, gute Ferien und gründliche Erholung! Foto: Der Herr Abt verbringt seine Ferien gerne in der Steiermark, hier mit Abt Christian und Altabt Gerhard und anderen Mitbrüdern am Ingeringsee.



Salesianer Don Boscos schenken der Hochschule Heiligenkreuz ihre Fachbibliothek (15.07.13.) Uns fällt dazu nur das Wort "Wunder" ein! Die Salesianer Don Boscos schenken uns den Großteil (265.000 Bände) ihrer theologischen Fachbibliothek von der Hochschule Benediktbeuern in Bayern. Die Pressemitteilung der Salesianer dazu gibt es hier, es ist für unsere beiden Orden eine sehr große Sache. Für unsere wachsende Hochschule ist es ein Geschenk des Himmels, das wir eben nur als "Wunder" einordnen können: Denn unsere Stiftsbibliothek ist mit 120.000 Bänden klein und für einen modernen Hochschulbetrieb unzureichend gewesen. Das Angebot erreichte uns vor einem dreiviertel Jahr, als wir bereits mit dem Ausbau des Hochschulgebäudes begonnen hatten. Am 15. Juli haben der Herr Abt Maximilian und Provinzial P. Grüner die Schenkungsvereinbarung unterzeichnet. Die Bibliothek der Salesianer ist 1A, top gewartet, mit bester und aktuellster Literatur. Die fachgerechte Zusammenführung der Bibliotheksbestände, die beide auch digital registriert sind, stellt uns freilich auch vor finanzielle Herausforderungen, aber mit Gottes Hilfe werden wir auch das bewältigen können. Wir danken den Salesianern von ganzem Herzen für diese innerkirchliche Solidarität und Großherzigkeit! Wir werden an unserer Hochschule das Beste daraus machen und die Fachliteratur, die ja angeschafft wurden, um theologische Ausbildung für die Zukunft des Glaubens zu betreiben, in genau diesem Sinne verwenden. Foto: Wochenlang schon laufen intensivste Vorbereitungen für die Schenkung und für den Transfer: große Verantwortung liegt beim Bibliothekar von Benediktbeuern Dr. Ph. Gahn und unserem Stiftsbibliothekar Prof. P. DDr. A. Schachenmayr.



Liebe Gottesdienstbesucher, liebe Pfarrgemeinde,

der Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand unserer Pfarrgemeinde St. Marien hatte in der Wocheninformation (16.06. bis 14.07.13) zu einem kleinen Pfarrfamilienfest anlässlich meines 70. Geburtstages für Sonntag, 14.07.2013, eingeladen. Nun möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen, auch in den neuen Klosternachrichten Ihnen allen ganz herzlich zu danken für die vielen guten Wünsche, die ich persönlich und auch in schriftlicher Form von Ihnen erhielt.

Es wurde mir viel Herzlichkeit und Wärme in den Gesprächen entgegengebracht, und ich konnte viele gute Segenswünsche und die verschiedensten Geschenke, liebevoll ausgesucht und schön verpackt, entgegennehmen. An Spenden für die Anschaffung von Paramenten und für Sozialprojekte sind über 10.000,00 € eingegangen, die Sie mir persönlich oder über eine Banküberweisung anvertraut haben, um damit Familien oder einzelne Menschen zu unterstützen. Hinzu kommen noch die Anfragen des Christophorus-Hauses (Caritas-Haus für Obdachlose), des SkF (Sozialdienst katholischer Frauen), der Stadtcaritas, der Suppenküche oder der vielen Menschen, die hier fast wöchentlich anklopfen, mir ihre Probleme schildern und um Hilfe bitten. So bedanke ich mich ganz herzlich für alle Geschenke und Geldspenden.

An diesem Fest habe ich noch einmal sehr deutlich gespürt, dass in 22 Jahren, die ich hier tätig bin, eine wunderbare Weggemeinschaft mit einem gegenseitigen Geben und Nehmen gewachsen ist. Ich fühlte mich bei jeder Begegnung und den kurzen Gesprächen gedrängt, mich bei meinem Gegenüber herzlich zu bedanken für das mir entgegengebrachte Wohlwollen, für die langjährige Unterstützung meiner Seelsorge vor Ort und das Getragen sein von einer großen Pfarrfamilie und Gemeinschaft.

Das möchte ich auch an dieser Stelle meinen Mitbrüdern von unserem Stiepler Kloster aussprechen sowie gegenüber unserem Hochwürdigsten Herrn Abt, der es sich nicht hat nehmen lassen, am Sonntag mit dem Flugzeug zu kommen, um beim Dankamt die Festpredigt zu halten und der schon am Abend wieder nach Heiligenkreuz zurück musste. Auch Pater Prior Pirmin hat ja meine Arbeit hier in der Pfarrei und Klostersgemeinschaft in den Mittelpunkt gestellt und sich bei mir sehr herzlich und mit guten Worten bedankt. Aber das muss ich sagen, ich werde auch sehr von meinen Mitbrüdern unterstützt und getragen. Auch hier ein ganz herzliches Dankeschön.

Das gleiche erfahre ich von Ihnen, liebe Gottesdienstbesucher und liebe Pfarrgemeinde, und so bedanke ich mich für die vielen schönen Jahre hier in Stiepel, und ich verspreche Ihnen mein tägliches Gebet am Gnadenbild für Sie, Ihre Familien und all Ihre Lieben.

Herzlichen Dank und weiterhin Gottes Segen

Ihr P. M. Andreas Wüller (Pfarrer)





Ein Gespräch über Maria im Kloster

Beim mittelalterlichen Markt im Kloster Rühn kam ein echter Zisterzienser – aus dem Ruhrgebiet

Von Michael Berger

Rühn. Das Kloster Rühn gehört zu den weniger bekannten Klöstern in Mecklenburg. Im Mai gibt es dort einen mittelalterlichen Markt – diesmal mit einem „echten“ Zisterzienserbruder.

Die Klosteranlage Rühn – der Ort des 1232 gegründeten ehemaligen Benediktinerinnenklosters, befindet sich südlich von Bützow – war jetzt Schauplatz des 8. Klostermarktes. Inzwischen zu einer Institution geworden, erfreut sich das Fest eines großen Zulaufs. Ein gut bekannter Gast, der zum wiederholten Male nach Rühn kam, ist Pater Bonifatius aus dem Kloster Bochum-Stiepel. Natürlich war er, als nicht zu übersehender Zisterzienser im Ordensgewand, ein gefragter Gesprächs- und Interviewpartner. Am Samstagnachmittag lud er zu einen Vortrag „Die Bedeutung der Maria in der Kirchengeschichte“ in die „Winterkirche“ ein. Dieser Raum



Neue Kirchenzeitung, 26.05.13

Pater Bonifatius Allroggen sprach mit Gästen des Klosters Rühn über die Bedeutung der Gottesmutter. Foto: Michael Berger

ist ein Teil der ehemaligen, an die Südseite der Klosterkirche angebauten Konventsgebäude und wurde erst in den vergangenen Jahren restauriert und neu gestaltet. Während außerhalb der Mauern lautes Marktreiben herrschte, wurde drinnen Kirchengeschichte lebendig. Über die Geschichte

der Entstehung der christlichen Kirche und der Orden kam Pater Bonifatius zur Bedeutung von Maria. Sie war von Gott auserwählt und, in dem sie ihr „Ja!“ sagte, wurde sie zur Gottesmutter. Ihr wurde am Ende ihres irdischen Lebens – so glauben wir als katholische Christen – die leibliche

Aufnahme in den Himmel zuteil. Maria musste in ihrem Leben viele Leiden ertragen. Sie stand unter dem Kreuz und hielt, wie die Pieta-Darstellungen zeigen, ihren toten Sohn auf dem Schoß. Damit ist Maria besonders denjenigen nah, die Sorgen und Nöte haben. Durch die besondere Nähe Marias zu ihrem Sohn wurde und wird sie als Fürsprecherin angesehen und angerufen. Auch deshalb, so berichtete Pater Bonifatius, gibt es eine sehr lebendige Wallfahrt zur Schmerzhaften Muttergottes nach Stiepel. – Im anschließenden Gespräch wurde deutlich, dass Maria in der evangelischen Kirche eine andere Bedeutung hat. Zwar ist sehr wohl bekannt, dass Martin Luther ein Verehrer der Gottesmutter gewesen ist. Aber, so meinte ein Gesprächsteilnehmer, er würde sich mit seinen Anliegen direkt an Gott wenden und bedürfe keiner Vermittlung durch Maria. Trotz unterschiedlicher Bewertungen waren sich alle einig darüber, dass das Erlösungswerk ohne das Mittun Marias nicht möglich gewesen wäre.



WAZ, 25.07.13

Bochumer besuchen Rio de Janeiro

Rio im Regen - auch das gehört zum Weltjugendtag in Brasilien. Die Bochumer Teilnehmer einer Jugendgruppe aus dem Bistum Essen trafen sich mit Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck, der für das Hilfswerk Adveniat vor Ort war. Neben Freiluftgottesdiensten und dem Weltjugendtag mit Glaubensgesprächen und Gottesdiensten, besuchte die Gruppe mehrere Tage lang Sozialprojekte in den Favelas von Rio.

FOTO: THOMAS RÜNKER





Leben in der „Kaderschmiede“

Die Anima in Rom ist Pfarrgemeinde, Anlaufstelle für deutschsprachige Pilger und Wohnort für Priester aus den Ländern des Heiligen Römischen Reichs

Von Ulrich Waschki

Eine deutsche Oase mitten in Rom: Kirche und Priesterkolleg Santa Maria dell' Anima – deutschsprachige Pfarrgemeinde und Anlaufstelle für deutschsprachige Pilger. Vor allem aber ist „die Anima“ das Zuhause für Priester, die von ihren Diözesen auf Zeit nach Rom geschickt wurden.

Sechs Priester haben sich am Altar versammelt. Im Kirchenschiff sitzen kaum mehr Menschen: Zehn Frauen und Männer haben den Weg zur Abendmesse gefunden. Die Messe ist auf Deutsch, dabei befindet sich die Kirche im Herzen der italienischen Hauptstadt: Santa Maria dell' Anima ist seit Jahrhunderten die deutsche Nationalkirche in Rom. Heute ist sie Zentrum der deutschsprachigen Gemeinde und Sitz eines Priesterkollegs. 25 Priester leben hier – nur zwei Gehminuten von der Piazza Navona mit Berninis mächtigem Vier-Ströme-Brunnen entfernt –, um in der Ewigen Stadt zu studieren oder zu arbeiten.

„Wir sind der letzte kirchliche Rest des Heiligen Römischen Reiches“, sagt Rektor Franz Xaver Brandmayr schmunzelnd. Als 1803 das Kirchenvermögen eingezogen wurde, blieb die Anima verschont. Deswegen kommen die Bewohner des Priesterkollegs nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus den anderen Ländern des ehemaligen Heiligen Römischen Reiches. Der Rektor ist traditionell Österreicher. Er ist gleichzeitig Pfarrer der deutschsprachigen Kirchengemeinde.

Erst Unternehmer, heute Pater

Deutschland und Österreich verbindet auch Pater Justinus. Der 40-Jährige stammt aus Frankfurt am Main, ist aber 2006 in die österreichische Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz eingetreten. Seit Oktober 2012 lebt er in Rom, um an der päpstlichen Universität Gregoriana seinen Doktor in Theologie zu machen. Einen Doktor in Wirtschaftswissenschaften hatte er bereits vor dem Eintritt ins Kloster. Ebenso wie eine eigene Firma, die er für den geistlichen Weg verkaufte.

Und nun Rom. Zentrum der Weltkirche. An der Universität lernt man Menschen aus allen Teilen der Welt kennen. „Wenn Mitstudenten sagen, dass sie nicht wissen, wie lange sie nach der Rückkehr in ihre Heimat überleben, relativiert das die Probleme, die wir in unserer Heimat haben“, sagt Pater Justinus. Gleichzeitig ist der Glaube hier

selbstverständlich: „Man spürt hier sofort: Kirche lebt. Und: Zu glauben und Christus zu lieben, ist etwas, das Freude bereitet.“

Das Priesterkolleg der Anima beschreibt Pater Justinus als „Gemeinschaft, in der sich Priester zusammenfinden, die hier Studium und Glaubensleben verbinden“. Mindestens zwei Messen werden in der Anima täglich gefeiert: Die Kollegmesse morgens um 7 Uhr und die öffentliche Gemeindemesse um 18 Uhr. Einer der Anima-Priester zelebriert, die anderen konzelebrieren. Tagsüber geht jeder seinen Aufgaben nach: Manche machen einen Studienabschluss oder schreiben ihre Doktorarbeit



Im Benedikt-Zimmer des Kolleg: Pater Justinus

an einer der kirchlichen Universitäten der Stadt, andere arbeiten im Vatikan. Mittags kommt der Großteil der Hausgemeinschaft zusammen: Um kurz vor ein Uhr beten die Geistlichen in der Kirche die Sext. Danach geht es zum gemeinsamen Mittagessen in den Speisesaal.

Im Vorräum des Speisesaals warten die Priester auf den Rektor, manche werfen einen Blick in die deutschsprachigen Zeitungen, die auf einem Tisch liegen, andere unterhalten sich. Wenn der Rektor in den Speisesaal kommt und am Kopfende der langen Tafel Platz nimmt, gehen auch die anderen Bewohner hinein. Das Essen: typisch italienisch. Erst Pasta, ein Hauptgericht, zum Schluss Obst oder ein Nachtisch. Zwanglose Gespräche begleiten das Essen. Serviert wird es von einem betagten Diener. Seit mehreren Jahrzehnten ist er im Haus.

Stilvoll soll es zugehen in der Anima. „Das Haus versucht, bei jungen Priestern eine Lebenskultur zu entwickeln“, beschreibt Pater Justinus. Das Ambiente, in dem die Priester wohnen, bietet beste Voraussetzungen dafür: ein historisches Gemäuer in bester Lage, mit Wandmalereien, wertvollen Böden, einer herrlichen Dachterrasse. „Man muss eine gesunde Gleichgültigkeit dem

Äußeren gegenüber entwickeln“, sagt Pater Justinus. Das Gebäude ist nun einmal da. Luxuriös leben der Zisterzienser und seine Mitbrüder nicht: Jeder verfügt über ein kleines Zimmer mit Bett und Schreibtisch, vielleicht ein Sessel und ein kleines Bad, nicht größer und besser als in einem modernen deutschen Studentenwohnheim. Dabei sind die Bewohner dem Studententaler schon lange entwachsen: Sie sind geweihte Priester, die in der Regel schon ein paar Jahre Gemeindearbeit hinter sich haben.

Seit 1500 ist der Besitz der Anima unverändert: 19 Palazzi in Rom gehören der Stiftung, berichtet der Rektor nicht ohne Stolz. Mit den Mieteinnahmen von Wohnungen, Geschäften und Restaurants kann sich die Anima finanzieren – den Unterhalt und die Renovierungen der historischen Gebäude, Mitarbeiter, Kost und Logis für die Bewohner. Reichere Diözesen sind allerdings „gebeten“, für ihre Priester einen Beitrag in einen Fonds zu zahlen, der Studiengebühren für die Mitbrüder aus ärmeren Bistümern übernimmt. Ab Herbst finanziert die Anima einen Lehrstuhl an der Gregoriana. Soziale Aufgaben unterstützt sie über die Pfarrcaritas der Gemeinde.

Handverlesene Bewohner

Die Bewohner der Anima werden von ihren Bischöfen nach Rom geschickt. „Es ist ein Privileg des Rektors, hier mit handverlesenen Leuten aus den verschiedenen Bistümern zusammenzukommen“, sagt Rektor Brandmayr. Eine Kaderschmiede? Brandmayr wiegelt nicht ab, im Gegenteil: „So kann man das wohl sagen.“ So gehören zu den ehemaligen Bewohnern der Anima Bambergers Erzbischof Ludwig Schick, Aachens Bischof Heinrich Mussinghoff, Bischof Gerhard Feige von Magdeburg oder St. Gallens Bischof Felix Gmür. Die Bewohner allerdings geben sich bescheidener als ihr Rektor: Die meisten würden die Bezeichnung der „Kaderschmiede“ wohl zurückweisen: „Ich habe hier fast niemanden kennengelernt, den man als Karrieristen bezeichnen könnte“, sagt Brandmayr über seine Mitbrüder.

Kirchenbote
Bistum Osnabrück
21.07.13

ZUR SACHE

Als Hospiz gestiftet

Erstmals urkundlich erwähnt wird die „Anima“ 1398 in einer Bulle von Papst Bonifaz IX. In dieser wird ein Ehepaar aus dem südholändischen Dordrecht als Gründer genannt. Zu Ehren der Gottesmutter stifteten sie ein Hospiz für Personen deutscher Nation. Ab 1406 stand die „Anima“ unter dem speziellen Schutz des Heiligen Stuhls. 1859 gründete Papst Pius IX. das Priesterkolleg der Anima. Priester aus den Diözesen, die 1806 zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation gehörten, sollten hier ihren Studien nachgehen und die römische Kurie kennenlernen.



Graue Wand wird zum farbenfrohen Gemälde

Die pfiffigen Messdiener von St. Johannes im Kirchviertel haben zum Pinsel gegriffen. Aus einer tristen Betonfläche der Kita zauberten sie ein richtig schönes Wandbild, das auch christliche Werte transportiert

WAZ, 29.07.13



Eine tatkräftige Truppe! Die Messdiener von St. Johannes (mit Pater Bonifatius, hinten links) haben die Wand der Kita verschönert.

FOTO: KLAUS POLLIKÄSENER

Messdiener mit eigener Homepage

■ **Die Messdiener** von St. Johannes treffen sich dreimal wöchentlich zu ihren Gruppenstunden: Montags ab 18.30, mittwochs ab 16.30 Uhr, freitags ab 17 Uhr.

Das Bild soll auch eine gewisse Tiefe bekommen.“
 Übrigens: Mit ihrer jetzigen Arbeit, die sich die Wiemelhauser Kirchgänger gern einmal aus der Nähe anschauen sollten, setzen sich die Messdiener von St. Johannes noch längst nicht zur Ruhe. Als nächstes planen sie, der Pilgerhalle im Zisterzienserkloster einen frischen Anstrich zu verteilen. Vermutlich im Herbst soll hier ein neues Bild entstehen. Was darauf zu sehen sein wird? Die Messdiener sind noch in der Planungsphase. „Vielleicht sollten wir Menschen zeigen, die pilgern“, überlegt Pater Bonifatius. „Wie auf dem Jakobsweg. Das würde doch gut hinein passen.“

Von Sven Westermströber

Wiemelhausen. So eine triste weiße Wand ist irgendwie blöde, dachten sich die Messdiener von St. Johannes im Kirchviertel und ergriffen beherzt die Initiative. Warum nicht etwas Farbe in den grauen Alltag bringen? Also gingen sie in den Baumarkt, holten sich Pinsel und ein paar Farbeimer und begannen damit, die Wand der benachbarten Kita mit einem richtig schönen Bild zu bemalen, das nicht nur super aussieht, sondern durchaus auch einen symbolischen Wert hat. Ein echter Hingucker! Es ist nicht die einzige Verschönerungsaktion, die die tolle Truppe bislang auf die Beine gestellt hat...

„In der Bibel symbolisiert der Ölzweig Leben, Hoffnung, Frieden“

Pater Bonifatius bemalte mit den Messdienern die triste Kita-Wand

Dreimal pro Woche treffen sich die Messdiener von St. Johannes unter Leitung des umtriebigen Paters Bonifatius, der von den Stiepel-Zisterziensern 'rüber nach Wiemelhausen kommt, zu ihren Gruppenstunden. Im Keller des Pfarrheims haben sie einen gemütlich eingerichteten Raum bezogen, in dem die Jugendlichen ihre nächsten Aktivitäten besprechen und außerdem ein paar entspannte Stunden verleben können. „Hier unten sind wir auch auf unsere erste Malakktion gekommen“, erzählt Messdiener Nicolas Kuhl (12). Die graue Wand ihres Gruppenraums war den jungen Leuten ein Dorn im Auge. Heute sieht man hier ein gut getroffenes Abbild der St.-Johannes-Kirche in schönen, weinroten Tönen.

Dieser erste Erfolg hatte die Messdiener angespornt. Das zweite Wandbild sollte gut sichtbar an der

Vorderseite des Pfarrheims entstehen, „doch da war der Gemeinderat dagegen“, meint Christian Morondel (11). Also einigte man sich auf die hintere Wand der Kita ein paar Meter weiter, die an Hässlichkeit ebenfalls kaum zu toppen war.

Bild soll zum Nachdenken anregen

„Wichtig war uns dabei, nicht nur frische Farbe auf die Wand zu pinseln, sondern auch einige Glaubensinhalte zu vermitteln“, erzählt Pater Bonifatius, der selber die Skizze für das meterhohe Wandbild anfertigte. An einem heißen Freitag schritten die Messdiener zur Tat. Neun Stunden lang brauchten sie für ihr Bild. „Wir haben den ganzen langen Tag gepinselt“, meint Mess-

diener Lennart Grothe (12). Dabei heraus kam ein Bild, das durchaus auch zum Nachdenken anregen kann. Darauf sieht man eine Friedenstaube, die ihre mächtig weitläufigen Flügel schützend über das Leben unter ihr hält. Dabei trägt sie einen Ölzweig im Schnabel. „In der Bibel symbolisiert der Ölzweig Leben, Hoffnung und Frieden“, sagt Pater Bonifatius.

Dabei sei es durchaus eine knifflige Sache gewesen, das Gemälde in seiner jetzigen Größe auf die Wand zu wuchten. „Mit dem Fluss und seinen Fischen darin, der unter der Taube fließt, haben wir uns schon etwas schwer getan“, gesteht Nicolas ein. „Schließlich muss eine Art fließende Bewegung entstehen, und



Stiepeler-Klosterladen



Öffnungszeiten

Montag Ruhetag

Dienstag – Freitag 14.00 - 17.45 Uhr

Samstag 10.00 - 11.45 Uhr

Sonntag 11.00 - 13.00 Uhr

Telefon: 0234 - 77705 - 22

Email: klosterladen@klosterstiepel.de

Tauf- Hochzeitskerzen gerne individuell beschriftet

Bücher

Devotionalien

Wein

Likör und vieles mehr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



FAMILIENKATECHESE

mit Prior P. Pirmin Holzschuh OCist

Thema: Ich glaube ... (an) die katholische Kirche

Kinder werden betreut !

Sonntag,
1. September 2013

11.30 Uhr Eucharistiefeyer
12.30 Uhr Mittagsbuffet im Klosterhof
14.00 Uhr CREDO – Ich glaube weil ...
15.00 Uhr Ende



Bochum als Wirkungsstätte geistlicher Orden In Vergangenheit und Gegenwart

Referenten:

Prof. Drr. h.c. Reimund Haas, Köln / Essen

Hansi Hungerige, Bochum

P. Hermann Döring CSSR, Bottrop

Prior P. Pirmin Holzschuh OCist, Bochum-Stiepel

Mittwoch,
4. September 2013

15.00 Uhr

Stadtarchiv
Wittener Straße 47, 44789 Bochum



HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an
den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter
für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
5. September 2013

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr deutsche Komplet

6. September 2013



Jugendvigil

Kloster Stiepel

jeden ersten Freitag

im Monat

20.00 Uhr



caritas und Caritas

Das Wort der Deutschen Bischöfe.

„Berufen zur Caritas und „Die Zukunft der Pflege im Alter“

Msgr. Dr. theol. Martin Patzek

Dozent für Caritaswissenschaft, Hattingen

373. Auditorium

Dienstag,
10. September 2013

20.00 Uhr

Wer „Berufen zur caritas“ liest, findet die Enzyklika DEUS CARITAS EST von Papst Benedikt XVI. über die christliche Liebe (2005) und seine Enzyklika CARITAS IN VERITATE über die ganzheitliche Entwicklung des Menschen in der Liebe und in der Wahrheit (2009) angewendet. Nicht zu vergessen sind auch die sozialen Implikationen des nachsynodalen Schreibens SAKRAMENTUM CARITATIS (2007) über die Eucharistie. Für den gesamten Inhalt „Berufen zur caritas“ wird zwischen dem universalen christlichen Auftrag zur

Nächstenliebe (agape, „caritas“) und dessen Ausdruck in den spontanen und organisierten kirchlichen Formen des caritativen Tuns, z.B. in Kirchengemeinde und Verband („Caritas“) unterschieden. „Die alternde Gesellschaft als Herausforderung an die Kirche“ hieß der Studientag der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz im Freiburg am 2010. Ein Jahr später verabschiedeten die Bischöfe die „Zukunft der Pflege im Alter“. „Die Einbeziehung von Seelsorge ist eine Hilfe und Bereicherung für die gelin-

gende Pflege. Alle Menschen haben das unverfügbare Recht auf ein menschwürdiges Sterben, ohne allein gelassen zu werden und vermeidbare Schmerzen zu erleiden.“ Durch den Bezug zur Pfarrei mit ihren Gemeinden sowie durch die Zusammenarbeit mit caritativen Diensten vor Ort haben Dienste und Einrichtungen caritativer Pflege auch die bessere Chance seelsorgliche Wegbegleiter zu sein auf der Suche nach einer Antwort, die den Erfahrungen von Leid, Krankheit, Alter werden und Sterben einen Sinn gibt.



Alle Monatswallfahrten
von Mai bis Oktober
mit Lichterprozession



289. Monatswallfahrt
mit
Prälat Rolf Linse
Diözeseansorger für Blinde

Mittwoch,
11. September 2013

17–18 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
1830 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. Gemütliches Besammern im Pfarrheim



MARIENLOB – KONZERT
SOLISTENKONZERT
„Zin Music“
Ensemble „Il giardinetto del paradiso“

Sonntag,
15. September 2013
15.00 Uhr

Eintritt frei



ora@labora-Tage
mit
P. Markus Stark OCist
Lic. theol., Ing. / Wallfahrtsrektor Bochum-Stiepel
Kosten: € 55,00 - für Nächtigung mit Vollpension
Kontakt: P. Markus Stark OCist Email: p.markus@kloster-stiepel.de

Freitag bis Sonntag,
27. bis 29. September 2013



ÖKUMENE

Prof. Dr. Peter Hofmann
Professor für Fundamentaltheologie, Augsburg

374. Audi-Extra
Dienstag,
1. Oktober 2013
20.00 Uhr

Die „offizielle“ Ökumene tritt auf der Stelle. Menschen und Gemeinden vor Ort meinen, schon sehr viel weiter zu sein als ihre Kirchen. Das zwischenmenschliche Verhältnis ist unkompliziert. So möchte man zusammen Abendmahl bzw. Eucharistie feiern oder sich gegenseitig dabei „Gastfreundschaft“ ge-

währen. Ungeklärte theologische Unterschiede – wie etwa im Amts- und Sakramentenverständnis – werden dabei als nicht so gravierend empfunden. Die „Amtskirche“ scheint engstirnig und kleinkariert zu zögern. Wir haben an diesem Abend Prof. Hofmann

aus Augsburg eingeladen, um mit ihm über Perspektiven und Probleme der Ökumene 50 Jahre nach Eröffnung des 2. Vatikanischen Konzils zu diskutieren. Wir möchten dies wieder im Rahmen eines „Audi-Extra“ in einem etwas aufgelockertem Rahmen tun.



HEILIGE STUNDE
Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe
„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
3. Oktober 2013

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr deutsche Komplet



jeden ersten Freitag
im
Monat

Freitag,
4. Oktober 2013
20.00 Uhr



FAMILIENKATECHESE

mit Prior P. Pirmin Holzschuh OCist
Thema: Ich glaube ... (an) die Gemeinschaft der Heiligen

Kinder werden betreut !

Sonntag,
6. Oktober 2013

11.30 Uhr Eucharistiefeier
12.30 Uhr Mittagsbuffet im Klosterhof
14.00 Uhr CREDO – Ich glaube weil ...
15.00 Uhr Ende



290. Monatswallfahrt
mit
P. Beda Zilch OCist
Stift Heiligenkreuz

Freitag,
11. Oktober 2013

17–18 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
1830 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. Gemütliches Beisammensein im Pfanzheim



MARIENLOB – KONZERT
SOLISTENKONZERT
„Gottesmutter Maria“
Gesang und Orgel
Martina Garth und Wolfgang Valerius

Sonntag,
13. Oktober 2013
15.00 Uhr

Eintritt frei



Einkehrnachmittag
mit
P. Elias Blaschek OCist

Zeugen des Glaubens
Der selige Charles De Foucauld

Samstag,
19. Oktober 2013

14.30 Uhr 1. Impuls:
Leben und Wirken des Seligen
16.00 Uhr Eucharistische Anbetung
16.45 Uhr 2. Impuls:
Lektüre seiner Texte



**Gewaltbegrenzung
und Friedensethik im Mittelalter**
Die Zisterzienser Bernhard von Clairvaux,
Isaak von Stella und Aelred von Rievaultx
Prof. Dr. Wolfgang Buchmüller OCist
Professor für Dogmatik, Stift Heiligenkreuz

375. Auditorium
Dienstag,
22. Oktober 2013
20.00 Uhr

Insbesondere die herausfordernde Ambivalenz des Charakters Bernhards von Clairvaux macht eine gerechte Beurteilung einer christlichen Kreuzzugsideologie des Mittelalters schwierig. Wie kaum ein Thema der Mittelalterforschung steht die Frage einer ethischen Wertung der Kreuzzüge im Fokus der öffentlichen Diskussion. Ging es um

Präventivmaßnahmen zugunsten der christlichen Minderheiten der Armenier und der arabischen Christen? Oder waren die Züge zum Heiligen Grab in Jerusalem nur Vorwand für Gräueltaten gegen die Juden in Europa? Wie steht es um die Beurteilung der sogenannten Reconquista in Spanien? Um ein ungerechtes Fehlurteil zu vermeiden,

erscheint es unerlässlich die vorliegenden Quellen genau zu analysieren und sie mit anderen Texten zur Kriegsführung im Zeitalter der Ritterepen zu vergleichen. Bei aller zeitlichen Distanz erscheinen dabei die zentralen historischen Konfliktfelder weiterhin brisant und bedenkenswert.





ora@labora-Tage
mit
P. Markus Stark OCist
Lic. theol., Ing. / Wallfahrtsrektor Bochum-Stiepel

Kosten: € 55,00 - für Nächtigung mit Vollpension
Kontakt: P. Markus Stark OCist Email: p.markus@kloster-stiepel.de

Freitag bis Sonntag,
25. bis 27. Oktober
2013



HEILIGE STUNDE
Eucharistische Anbetung mit der Bitte an
den Herrn um geistliche Berufe
„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter
für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
31. Oktober 2013

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr deutsche Komplet



jeden ersten Freitag
im
Monat

Freitag,
1. November 2013
20.00 Uhr



FAMILIENKATECHESE
mit Prior P. Pirmin Holzschuh OCist
Thema: Ich glaube ... (an) die Vergebung der Sünden

Kinder werden betreut !

Sonntag,
3. November 2013

11.30 Uhr Eucharistiefeier
12.30 Uhr Mittagsbuffet im Klosterhof
14.00 Uhr CREDO—Ich glaube weil ...
15.00 Uhr Ende



ENGLISCHE MESSEN MIT P. GABRIEL CHUMACERA OCIST

Zisterzienserkloster Stiepel	KHG Ruhr-Universität Bochum
Sonntag, 20. Oktober 2013 - 15.30 Uhr	Montag, 21. Oktober 2013 - 18.30 Uhr
Sonntag, 17. November 2013 - 15.30 Uhr	Montag, 18. November 2013 - 18.30 Uhr

Montag P. Placidus	Beichte & Aussprache	Freitag P. Markus
Dienstag P. Prior Pirmin	Täglich von 17.00 - 17.45 Uhr	Samstag P. Bonifatius
Mittwoch P. Markus	Donnerstag P. Gabriel	Sonntag P. Elias

<p>HERAUSGEBER DER KN Zisterzienserkloster Stiepel e.V. Am Varenholt 9 44797 Bochum Tel.: 0234 - 777 05- 0 info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: P. Pirmin Holzschuh OCist, Prior Satz/Layout: Barbara Hause Druck: Funke-Druck, Velbert</p>	<p>STIEPELER KLOSTER-NACHRICHTEN Jg. 22 / Ausgabe 227 / September/Oktober 2013 (3700 Exemplare)</p> <p>SPENDENKONTO: ZISTERZIENSERKLOSTER STIEPEL Bank im Bistum Essen eG BLZ 360 602 95, Kto.-Nr.: 47 710 030</p>	<div style="background-color: #d3d3d3; padding: 10px; transform: rotate(-15deg); display: inline-block;"> <p>VERGELT'S GOTT FÜR IHRE</p> </div> <div style="background-color: #ffff00; padding: 10px; border: 2px solid black; display: inline-block; margin-top: 5px;"> <p>SPENDE</p> </div>
--	---	---



Wir feiern die Ankunft der Mönche in Stiepel vor 25 Jahren



7. September 2013

- 17.15 Uhr Große Vesper mit den Zisterziensermönchen von Stiepel und Heiligenkreuz
- 18.00 Uhr Feierliche Jubiläumsmesse mit
Ruhrbischof Dr. Franz Josef Overbeck und den Gründermönchen
Abt Dr. Maximilian Heim, Abt Christian Feurstein und **P. Beda Zilch**,
 Grußworte, anschl. Agape im Rahmen des Pfarrfestes

8. September 2013

- 11.30 Uhr Feierliches Pontifikalamt mit **Abt Dr. Maximilian Heim**
 musikalische Gestaltung durch den Chor von St. Marien, anschl. Agape

Marienfeld, Loccum, Helfta, Haberstadt, Wörlitz, Lehnin, Chorin, Neuzelle, St Marienthal, Dresden, Altzella, Wakrenried, Haina



19. bis 26. Juli 2014
Auf den Spuren der Zisterzienser
 in Nord- und Ostdeutschland
 Studien- und Pilgerreise
 mit geistlichen Impulsen

Organisation: **Dr. Andreas Post**
 Geistl. Leitung: **P. Prior Pimin Holzschuh OCist & P. Markus Stark OCist**

- << Ordensgeschichte
- << Eigenarten der Zisterzienser-Architektur
- << Gondelpicknick in Wörlitz und Konzert in Dresden
- << Faszinierende Baukunst des Mittelalters
- << Klosterschätze

Busreise mit HP, DZ inkl. Eintritt € 765,00 pro Person;
 Sonderleistungen und Versicherungspaket separat;
Anmeldung: Bayerisches Pilgerbüro e.V.
 Dachauer Str. 9, 80335 München
 Tel. 089 / 54 58 11- 0; Fax -69;
 E-Mail info@pilgerreisen.de